

**Rahmenbedingungen für
deutsche Hochschulaktivitäten
Länderanalyse
J O R D A N I E N**

Kassel, November 2003

**Projekt: Länderanalysen
im Hinblick auf das Angebot deutscher Studiengänge im Ausland**
im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

Redaktion: Dr. Ute Lanzendorf
Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Kassel

Dr. Ute Lanzendorf
Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Kassel
lanzendorf@hochschulforschung.uni-kassel.de

Inhaltsverzeichnis

1. Politische und ökonomische Rahmenbedingungen.....	2
2. Kulturelle und naturräumliche Rahmenbedingungen	4
3. Beziehungen zu Deutschland.....	5
4. Das Hochschul- und Studiensystem.....	7
5. Hochschulpolitik und Bildungsplanung.....	11
6. Hochschulrelevante Gesetzgebung	13
7. Bedarf an zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten	16
8. Präsenz, Profil und Kooperationen ausländischer Studienanbieter	20
9. Zuständigkeiten und Ansprechpartner in Jordanien.....	22
10. Stärken und Schwächen des jordanischen Hochschulmarkts im Hinblick auf die Einrichtung deutscher Studienangebote	25
11. Literatur.....	27
Anhänge.....	28
Anhang 1: Jordanische BA/BSC-Absolventen nach Fachgebieten 1999/00	
Anhang 2: Private Universitäten in Jordanien	
Anhang 3: Linkliste Hochschulsektor Jordanien	
Anhang 4: Bildungsausländer–Studierende aus Jordanien in Deutschland	
Anhang 5: Vollzeit-Studierende aus Jordanien in Großbritannien 2001/02	
Anhang 6: Hochschulkooperationen mit Deutschland	

Es wurden Ergebnisse einer Länderstudie Jordanien eingearbeitet,
die Frau **Andrea Moritz** 2002 für den DAAD anfertigte

Arabisch-sprachige Internetrecherchen wurden
von **Ahmed Tubail**, Wissenschaftliches Zentrum für
Berufs- und Hochschulforschung, Universität Kassel, durchgeführt

1. Politische und ökonomische Rahmenbedingungen

Das Hashemitische Königreich Jordanien ist eine **konstitutionelle Monarchie**. Seit Februar 1999 steht König Abdullah II zusammen mit seiner Frau Rania an der Spitze der rund 5 Mio. Jordanier. Das Parlament wird für vier Jahre gewählt, und im Oberhaus (Senat) ernannt der König alle vier Jahre die Hälfte der Mitglieder neu.

Jordanien ist in zwölf Verwaltungseinheiten gegliedert, die sogenannten Governorate. Rund 30 Prozent der Jordanier (1,5 Mio. Personen) leben in der Hauptstadt Amman. Ein großer Teil der Einwohner sind Palästinenser, die im Rahmen verschiedener Flüchtlingswellen in Jordanien Zuflucht gefunden haben. Mit zuletzt 2,6 Prozent (2002) ist das **Bevölkerungswachstum** zwar in den vergangenen Jahren leicht rückläufig, im weltweiten Vergleich aber immer noch sehr hoch. Jede Frau hat 2002 im Durchschnitt 3,5 Kinder geboren. Über zehn Prozent der Bevölkerung leben heute noch unter der Armutsgrenze.

Innenpolitisch ist Jordanien einer der stabilsten Staaten in der Nahost-Region. Die Stabilität im politischen Gefüge Jordaniens wird im Wesentlichen durch den König, die Einbindung der Islamisten in die öffentlichen Institutionen und enge Beziehungen innerhalb großer Familienverbände gewährleistet. Unter den Ministern der jordanischen Regierung und den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses verfügt der König häufig kurzfristige personelle Veränderungen. Zuletzt war das Parlament beispielsweise im Juni 2001 vom König aufgelöst und erst im Juni 2003 – nach einer Änderung des Wahlrechts und der Bestimmungen über Größe und Zusammensetzung des Parlaments – neu gewählt worden.

Sowohl die **Wirtschaftspolitik** als auch die **Entwicklungsplanung** Jordaniens gelten als vorbildlich. Das Land verfügt außer Pottasche über keine nennenswerten Rohstoffreserven und setzt daher auf die Entwicklung seines Humankapitals. Es verfügt heute über eines der höchsten Bildungsniveaus und eines der am besten ausgebildeten Arbeitskräftepotenziale in der Region. König Abdullah II hat die Entwicklung Jordaniens zu einer regionalen Drehscheibe für Informations- und Kommunikationstechnologien zur Priorität erklärt. Es sollen Investoren angeworben werden, um einen exportorientierten Dienstleistungssektor im Bereich der IUK-Technologien aufzubauen. Die so genannte „Cybercity“ in Jordanien war ein erster IUK-orientierter Industriepark in der Region. Gleichzeitig kamen aber 2001 auf 1.000 Einwohner erst 33 Computer. Weitere Entwicklungsschwerpunkte neben den IUK-Technologien sind die Pharmaindustrie – es gibt etwa 17 pharmazeutische Unternehmen im Land – und der Hochschulsektor.

Jordanien gehört zu den Ländern mittleren Einkommens. Das **Bruttosozialprodukt** des Landes ist in den vergangenen Jahren unbeeinflusst von politischen Unruhen in der Region immer stärker gewachsen, zuletzt 2002 um fast fünf Prozent. Fast drei Viertel des Landeseinkommens von 2002 über 9 Mrd. US\$ werden durch Handel und Dienstleistungen erwirtschaftet, ein Viertel von der Industrie und nur zwei Prozent von der Landwirtschaft. Innerhalb des Dienstleistungssektors spielt neben dem Tourismus auch das private Bildungswesen eine besondere Rolle: Die börsennotierte Trägergesellschaft der Private University of Applied Scien-

ces, die Arab International Corporation for Education & Investment, realisierte beispielsweise im Jahr 2000 einen Nettogewinn in Höhe von rund 7 Mio. US\$ (rund 5 Mio. JD). Die von Mitgliedern der Muslimbruderschaft gegründete Zarka Educational & Investment Co. – die Trägerin der Al-Zarqa'a Privatuniversität – erwirtschaftete im gleichen Jahr immerhin noch einen Nettogewinn in Höhe von umgerechnet 1,4 Mio. US\$ (rund 990.000 JD; Arafat 2001as). Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in Jordanien beträgt knapp über 1.000 US\$ und liegt damit höher als beispielsweise in Syrien, Ägypten oder im Iran.

Außenpolitisch wird die Lage Jordaniens durch die Entwicklung des Nahostfriedensprozesses und die Irak-Problematik bestimmt. Beide Aspekte können kurzfristig zur Destabilisierung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen führen. Regionale Krisen haben zusammen mit globalen Einflüssen seit den neunziger Jahren zu verschiedenen **Entwicklungsproblemen** geführt. In der Folge des ersten Golfkriegs beispielsweise mussten rund 300.000 Jordanier aus den Golfstaaten wieder in ihre Heimat integriert werden. Dem Land gingen darüber hinaus die Heimatüberweisungen seiner Gastarbeiter in den Golfstaaten verloren, die eine wichtige Devisenquelle darstellten. Die öffentliche Verschuldung Jordaniens hat heute – trotz einer in den vergangenen Jahren rückläufigen Tendenz – immer noch eine Höhe, die ca. 80 Prozent des Bruttoinlandsprodukts entspricht. Die Arbeitslosigkeit liegt offiziell bei rund 15 Prozent (inoffiziell mindestens doppelt so hoch), und das Handelsbilanzdefizit ist beträchtlich. Für die Zukunft wird aber erwartet, dass die von der Regierung mit Unterstützung von IWF und Weltbank in Angriff genommenen strukturellen Reformmaßnahmen diesen Problemen entgegen wirken. Es sind eine Reihe von Privatisierungen geplant, unter anderem im Telekommunikationsbereich.

Jordanien ist seit dem Jahr 2000 Mitglied der Welthandelsorganisation **WTO**. Mit den **USA** besteht seit Ende 2001 ein Abkommen über freie Handelsbeziehungen (US-Jordan Free Trade Agreement, FTA). Auf Güter aus elf sogenannten Qualifying Industrial Zones (QIZs) werden seitdem bei Export in die USA keine Steuern mehr erhoben. Auch mit der **EU** wird bis zum Jahr 2010 der Aufbau einer Freihandelszone angestrebt. Am Golf von Aqaba (vgl. Karte 1) wurde von 2000 an die Aqaba Special Economic Zone eingerichtet, die ausländischen Investoren umfangreiche Privilegien gewährt.

Jordanien profitiert dauerhaft von ausländischen Hilfszahlungen und Krediten. Nach Israel und Ägypten erhält Jordanien in drittgrößtem Umfang reguläre **finanzielle Unterstützung der USA**, die 2003 eine Höhe von 250 Mio. US\$ erreichte. Diese Finanzmittel fließen vor allem in wasserwirtschaftliche Projekte, daneben gibt es aber auch Initiativen zum Beispiel im Gesundheits- und Bildungssektor. Kürzlich wurden zusätzliche 700 Mio. US\$ als Kompensation für wirtschaftliche Schäden in Zusammenhang mit dem Irakkrieg an Jordanien ausgezahlt. Zudem wird militärische finanzielle Unterstützung gewährt (fast 200 Mio. US\$ 2003).

Die Country Assistance Strategy (CAS) 2003 – 2005 der **Weltbank** für Jordanien sieht Kredite vor allem für die Entwicklung des (außerhochschulischen) Bildungswesens und Reformen des öffentlichen Sektors vor. Daneben werden Beratungsdienstleistungen im Bereich der Entwicklung von Politiken und Kompetenzen im Wasser- und Bildungssektor und in Vorbereitung einer Reform des Rentensystems angeboten.

2. Kulturelle und naturräumliche Rahmenbedingungen

Jordanien lässt sich in west-östlicher Richtung in drei landschaftlich verschiedene Regionen unterteilen: das Hochland, den Senkungsgraben des Jordan und die Wüstenregion. Es herrscht mediterranes **Klima** bzw. trockenes Wüstenklima. Die Winter von Oktober bis Ende April sind mild, und im Sommer wird es nur in den Wüstenregionen sehr heiß. Das Land leidet an chronischer Wasserknappheit, und es gibt periodische Erdbeben.

Unter dem Aspekt der **Religion** stellt sich Jordanien als weitgehend homogen dar: Über 90 Prozent der Einwohner sind sunnitische Muslime. Die Christen in Jordanien gehören überwiegend der griechisch-orthodoxen Richtung an.

Karte 1: Die wichtigsten Städte Jordaniens



Quelle: www.khayma.com/tagthia/photoalbum2.htm

Fast ein Drittel der Jordanier ist heute an einer Bildungseinrichtung eingeschrieben. Ein Hochschulstudium stellt in Jordanien die Basis für gesellschaftliches Ansehen dar. Bei der Auswahl eines Studienfachs entscheidet traditionell die Familie mit. Besonders beliebt sind geisteswissenschaftliche Studienfächer; mit rund 19 Prozent war beispielsweise der zweitgrößte Teil der Absolventen der mindestens 4-jährigen Bachelor-Studiengänge 1999/00 dem Fachgebiet „Gesellschaftswissenschaften und Religion“ zuzuordnen (vgl. Anhang 1). Manuelle bzw. produktive Tätigkeiten gelten als wenig attraktive berufliche Optionen. Man zieht tendenziell sogar die Arbeitslosigkeit der Verrichtung einer manuellen Tätigkeit vor.

3. Beziehungen zu Deutschland

Deutschland ist eine traditionelle Fürsprecher-Nation für Jordanien im internationalen Kontext. Aufgrund seiner strategischen geo-politischen Lage und seiner gemäßigten Außenpolitik wird Jordanien als unverzichtbarer Partner im Nahostfriedensprozess angesehen. Die **deutsche Zusammenarbeit mit Jordanien** konzentriert sich traditionell auf die entwicklungspolitische Ebene. Das Bildungswesen hat seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Jordanien im Jahr 1956 in der Zusammenarbeit beider Staaten immer eine Rolle gespielt: Das erste technische Kooperationsprogramm unterstützte die berufliche Qualifikation palästinensischer Flüchtlinge. Im Jahr 1981 wurde ein bilaterales Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit mit Jordanien geschlossen. Eine besondere Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit mit Jordanien spielen heute trilaterale Projekte, an denen neben Jordanien auch Israel und Palästina mitwirken. Schwerpunkte der deutschen Zusammenarbeit mit Jordanien und den anderen Ländern des Nahen Ostens sind neben der Verbesserung des Zugangs zu Wasser auch die Bekämpfung von Armut, Arbeitslosigkeit und Migrationsursachen sowie Programme zur Stärkung demokratischer Strukturen.

Von 2003 bis 2005 stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung rund 4,4 Mio. € für Forschungsvorhaben bereit, die in gemeinsamer Arbeit sowohl mit Israel als auch mit Palästina und Jordanien durchgeführt werden. Ein Schwerpunkt der Förderung soll bei der Lösung von **Umweltproblemen** liegen. Alleine 2,9 Mio. € werden für die Erforschung von Grundwasserleitern entlang des Jordantals verfügbar gemacht. Von deutscher Seite sind an dem entsprechenden Projekt die Universitäten Karlsruhe, Jena, Göttingen und Tübingen sowie das Umweltforschungszentrum Halle und das Geoforschungszentrum Potsdam beteiligt. Zusätzlich fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft einer Pressemeldung des BMBF vom 30. Juni 2003 zufolge 25 Projekte auf verschiedenen Forschungsfeldern.

Bereits seit einiger Zeit wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit versucht, von der Deutschen Elektronensynchrotron Gesellschaft, DESY, ein **Elektronensynchrotron** für die Forschung mit Hochenergie-Elementarteilchen unter anderem in Jordanien an der staatlichen Al-Balqa Applied University einzurichten. Dieses Projekt wird auch von der UNESCO und schweizerischen und japanischen Institutionen gefördert. Neben weiteren arabischen Ländern ist auch Israel involviert, was 2002 dazu führte, dass die arabischen Staaten das Projekt aus politischen Erwägungen zunächst zurückstellten.

Die jordanische **Archäologie** wird durch die UNESCO, die USA und auch die GTZ bei der Restaurierung der Felsenstadt Petra (UNESCO Weltkulturerbe) unterstützt. Die Yarmouk University arbeitet mit der TU Cottbus im Rahmen eines internationalen Studiengangs „Cultural Heritage Studies“ zusammen. Unter dieser Zusammenarbeit kommen jordanische Studierende nach Deutschland und gehen deutsche Studierende nach Jordanien.

Deutsche Unternehmen engagieren sich bislang ausgesprochen wenig in Jordanien. Das Niveau deutscher Direktinvestitionen ist vernachlässigbar gering, was zum Teil darauf zurück-

geführt wird, dass die Auslandsinteressen deutscher Unternehmen sich in den letzten Jahren vor allem auf die mittel- und osteuropäischen Staaten konzentrieren. Im Gegensatz zu amerikanischen, britischen und anderen westeuropäischen Firmen beteiligen sich deutsche Unternehmen auch kaum an öffentlichen Ausschreibungen in Jordanien. Dies wird primär auf mangelndes Interesse und weniger auf schlechte Erfolgchancen deutscher Projekt-Angebote zurückgeführt (Alp Bahadir 1999; 76). Zuletzt bemühte sich im Juni 2003 – in Zusammenhang mit dem sechsten deutsch-arabischen Unternehmensforum in Berlin – eine Delegation jordanischer Unternehmensrepräsentanten unter Leitung des Planungsministers darum, das Interesse deutscher Firmen an Jordanien zu wecken.

Da sich das **Ansehen der USA** in Jordanien zuletzt drastisch verschlechtert hat, ist davon auszugehen, dass Jordanien deutschen Investitionen gegenüber heute besonders aufgeschlossen ist. In einer jährlichen Umfrage wurde im Vergleich der Ergebnisse von 2002 und 2003 ein Rückgang des positiven Ansehens der USA in Jordanien von 34 auf 10 Prozent festgestellt (Zogby 2003). Diese Entwicklung kann nicht als vorübergehendes Stimmungstief angesehen werden: Es wurde auch erhoben, dass selbst bei einer friedlichen Lösung des Palästinenserkonflikts mittlerweile keine Verbesserung des USA-Bilds in Jordanien mehr zu erwarten ist (Kirchner 2003).

4. Das Hochschul- und Studiensystem

Jordanien hat seit den sechziger Jahren ein staatliches Hochschulsystem aufgebaut und in den neunziger Jahren dann zusätzlich die Gründung privater Universitäten zugelassen. Es gibt heute zehn **staatliche Universitäten**, unter denen die 1962 gegründete University of Jordan die älteste und größte ist (vgl. Tabelle 1). Nach einer ersten Gründungswelle privater Universitäten unmittelbar nach Erlass des entsprechenden Gesetzes 1990 wurden in den letzten Jahren noch einmal in großem Umfang Anträge auf die Einrichtung privater Universitäten eingereicht. Die Regierung führt derzeit aber keine weiteren Zulassungen durch, um zunächst die Qualität der bestehenden Hochschulen sicherzustellen.

Die Gesamtzahl der **Studierenden** lag den letzten verfügbaren Daten von 2000/01 zufolge bei 126.212. 94 Prozent aller Studierenden waren Erststudierende (118.657 Personen) (Arafat 2001b; 5). Frauen hatten einen Anteil von fast der Hälfte an den Erststudierenden und einem Drittel der Studierenden auf Postgraduierten-Niveau. Rund 70 Prozent aller Studierenden (80.952 Erststudierende und alle Studierenden auf Postgraduiertem-Niveau) waren an staatlichen Universitäten eingeschrieben.

Tabelle 1: Staatliche Universitäten in Jordanien

Universität mit Universitätsort	Gründungs-jahr	Anzahl Fakultäten	Studierende	
			Gesamt (2002/03)	Postgra-duierte (2000/01)
1. University of Jordan (Amman)	1962	18	26.175	3.641
2. Yarmouk University (Yarmouk)	1976	11	ca. 18.000	1.977
3. Mu'tah University (Karak)	1981	11	15.513 (2000/01)	459
4. Hashemite University (Zarqa)	1995	9	13.646	294
5. Al al-Bayt University (Mafraq)	1994	5	3.896	630
6. Jordan University of Science and Technology (Irbid)	1986	11	ca. 14.000	507
7. Amman University College for Technical Engineering (Amman)	1990	6	1.756 (1999/00)	/
8. Al-Balqa' Applied University (Salt)	1996	7	ca. 8.000	/
9. Al-Hussein Bin Talal University (Ma'an)	1999	3	3.200	47
10. College of Al-Da'wah and Religious Principles	k.A.	k.A.	574 (2000/01)	/

Quelle: Ministry of Education (Jordan) (2001), Moritz (2002), Arafat (2001b) und die Homepages der einzelnen Universitäten

Zusätzlich gibt es im postsekundären Bildungsbereich sogenannte **Community Colleges**. Die 39 öffentlichen und 17 privaten Community Colleges führen zwei- bis dreijährige praxisbezogene Ausbildungsgänge durch. Die Qualität ihrer Angebote wird heute von der Al-Balqa Applied University in Salt überwacht.

Im Jahr 2002 gibt es 13 **Privatuniversitäten** (vgl. die Übersicht in Anhang 2). Die privaten Universitäten sind als Unternehmen im Handelsregister eingetragen. Die meisten privaten Universitäten haben die Rechtsform einer GmbH, zwei sind aber auch als Aktiengesellschaften an der Börse notiert (University of Zarqa und die Private University of Applied Sciences). Die privaten Universitäten konzentrieren sich auf das Ballungsgebiet im Norden Jordaniens, wohingegen die staatlichen Universitäten über das ganze Land verteilt sind. Während die staatlichen Universitäten heute vor allem auch sozial schwachen Bevölkerungsgruppen offen stehen, richtet sich das Angebot privater Universitäten primär an reiche Familien und zahlungskräftige Studieninteressenten, unter anderem aus dem Ausland. Private jordanische Universitäten erwirtschaften zum Teile beträchtliche Gewinne (vgl. Kap. 1). Die staatlichen Universitäten mit ihrem umfassenden Studienangebot und den zusätzlichen Forschungstätigkeiten sehen sich hingegen mit bedeutenden Haushaltsdefiziten konfrontiert.

An staatlichen und privaten Universitäten angebotene grundständige Studiengänge haben eine Mindestdauer von vier Jahren. Sie führen in Anlehnung an das amerikanische Studiensystem zu Bachelor-**Abschlüssen**. Das Studienjahr umfasst zwei jeweils 18-wöchige Semester und ein optionales Sommersemester. Die Curricula an den Privatuniversitäten werden als im wesentlichen identisch mit denen der staatlichen Universitäten beschrieben (Abdelkader 2001; 136). Nur die staatlichen Universitäten dürfen den Absolventen der ersten Studienstufe zweijährige Masterprogramme anbieten. Alternativ können Inhaber eines Bachelor-Abschlusses ein fünfjähriges Promotionsstudium durchlaufen. Es werden von den staatlichen Universitäten allerdings immer nur so viele Promotionsstudierende aufgenommen, wie mittelfristig Hochschullehrerstellen zu besetzen sind. Dementsprechend ist die Zahl der Doktoranden an den staatlichen Universitäten vergleichsweise gering (an der University of Jordan beispielsweise gab es 2002/03 509 Doktoranden). Für das Erlangen eines ersten Studienabschlusses wird weder eine Abschlußprüfung noch eine Abschlußarbeit verlangt. Erst für das Erlangen eines Master-Titels muss eine dieser beiden Leistungen erbracht werden.

Das an jordanischen Universitäten angebotene **Fächerspektrum** deckt alle wichtigen Fachgebiete ab. Medizinischen Fächer dürfen lediglich von staatlichen Universitäten angeboten werden. Die Privatuniversitäten bieten kaum Infrastruktur-intensive Studiengänge an. Sie konzentrieren ihre Arbeit vor allem auf wirtschaftswissenschaftliche Fächer und die Informatik, für die an den staatlichen Universitäten ein hoher Numerus Clausus besteht. Die Lehre in den Geisteswissenschaften wird vorwiegend auf Arabisch durchgeführt, wohingegen die Naturwissenschaften in der Regel auf Englisch gelehrt werden.

Neben ihrem eigentlichen Studienfach müssen alle Studierenden auch sogenannte **Universitäts- und Fakultätsstunden** ableisten, die fast 40 Prozent der insgesamt in den einzelnen Studiengängen zu absolvierenden Lehrveranstaltungen ausmachen. Universitätsstunden vermitteln eine vertiefte Allgemeinbildung, (Fremd-)sprachenkenntnisse und auch militärisches

Wissen. Fakultätsstunden beziehen sich auf allgemeine Grundlagen der Fachgebiete. Es gibt jeweils Pflicht- und Wahlfächer.

Entscheidend für die **Zulassung** in einem bestimmten Studienfach ist die am Ende der Sekundarschule im sogenannten Tawjihi-Test erreichte Punktzahl. Die staatlichen Universitäten verlangen für die Einschreibung in medizinische Fächer 85 Prozent der maximal erreichbaren Punktzahl, für Pharmazie und Ingenieurwissenschaften 80 Prozent und für alle übrigen Fächer 65 Prozent. Für die Aufnahme an einer privaten Universität hingegen genügt es heute, nur noch 55 Prozent der insgesamt möglichen Punkte erreicht zu haben.

Sofern die Zahl der Studienbewerber mit der notwendigen Punktzahl die Zahl der vorhandenen Studienplätze übersteigt, kommt ein **Numerus Clausus** zur Anwendung. Dieser kann allerdings in einer Reihe von Fällen umgangen werden: Im Rahmen der „königlichen Fürsorge“ (Makruma) werden bestimmte Kontingente an Studienplätzen wie auch Studienstipendien bislang für die Kinder von Militärs, Beamten und für Schulabgänger aus unterentwickelten Regionen reserviert. Auch gute Beziehungen zu Staatsbeamten können einen Studienplatz sichern, ohne dass der entsprechende Numerus Clausus erfüllt wird (Abdelkader 2001; 107).

Die an allen Universitäten erhobenen **Studiengebühren** variieren in Abhängigkeit von der für die Durchführung eines Studiengangs notwendigen Ausstattung und den notwendigen Personalkapazitäten. Sie werden pro creditrelevanter Lehrveranstaltung berechnet. An den staatlichen Universitäten kostet ein Studienjahr umgerechnet zwischen ungefähr 500 und 1.700 €. An den privaten Universitäten liegen die Studiengebühren um ein Vielfaches höher: Sie werden für 2002 mit zwischen 2.800 und 8.500 € angegeben (Moritz 2002).

Seit jüngster Zeit können einige Studieninteressenten, die keinen regulären Studienplatz an einer staatlichen Universität erhalten haben, sich gegen die Zahlung der doppelten bis dreifachen Studiengebühr dort in sogenannte „**Parallelprogramme**“ einschreiben. Die „Parallelprogramme“ sollten ursprünglich nur im Umfang von maximal zehn Prozent aller Studienplätze an staatlichen Universitäten zur Verfügung stehen. Für die Praxis wird aber sowohl von einer kontinuierlichen Ausweitung der Plätze als auch von einer Erhöhung der entsprechenden Studiengebühren berichtet. Moritz beschreibt, an der Jordan University of Science and Technology sei 2002 bereits mehr als ein Drittel aller Studierenden in Parallelstudiengänge immatrikuliert. Für Neueinschreibungen in die Parallelprogramme würde dort das Siebenfache der regulären Studiengebühren verlangt, so dass die Gebührensätze an der staatlichen Jordan University of Science and Technology mittlerweile über denen der Privatuniversitäten lägen. Sollte sich die Regierung weiter aus der Finanzierung der Universitäten zurückziehen, so könnte es zu einem Verschmelzen der Parallelprogramme mit den regulären Studienangeboten kommen. Moritz weist darauf hin, dass in diesem Fall einheitliche Studiengebühren in der Höhe ungefähr eines jordanischen Durchschnittsgehalts zu erwarten wären.

Zur Gruppe der insgesamt 4.655 **Hochschullehrer** (2000/01) gehören auf der obersten Stufe die Professoren, und – in absteigender Reihenfolge – die „Associate Professors“, „Assistant Professors“ und Instrukoren. Knapp 14 Prozent der Hochschullehrer waren im Jahr 2000 Frauen. Die Gehälter der Hochschullehrer werden mit umgerechnet ca. 8.000 bis 24.000 € im Jahr angegeben. An den Privatuniversitäten erhalten Professoren zwar in der Regel nur Jah-

resverträge ohne Pensionsanspruch, sie werden dafür aber deutlich besser bezahlt als ihre Kollegen an den staatlichen Universitäten. Zukünftig soll für Hochschullehrer an Privatuniversitäten eine Mindestbeschäftigungsdauer von drei Jahren eingeführt werden. Eine Reihe von Professoren an staatlichen Universitäten macht von der Möglichkeit Gebrauch, sich für vier Jahre beurlauben zu lassen, um in dieser Zeit an einer Privatuniversität zu arbeiten. Die Ausbildung des Hochschullehrernachwuchses erfolgt vor allem im Rahmen von Auslandsaufenthalten zur Promotion, die von den jordanischen Heimatuniversitäten über Stipendien finanziert werden. Die privaten jordanischen Universitäten rekrutieren ihre Hochschullehrer teilweise aus dem Irak und Syrien, wo die Verdienstmöglichkeiten an den Hochschulen deutlich geringer sind.

Zur **Qualitätssicherung** werden bislang lediglich infrastrukturelle Kriterien eingesetzt. Der Akkreditierungsrat überprüft regelmäßig, ob die Universitäten die Vorgaben hinsichtlich der pro Student verfügbaren Mindestfläche und der maximalen Anzahl von Studierenden pro Hochschullehrer erfüllen. An den staatlichen Universitäten werden die maximalen Aufnahmekapazitäten allerdings zum Teil per Dekret um ein Drittel oder mehr überschritten. Ein Ausbau des Qualitätssicherungssystems ist in Planung (vgl. Kap. 5).

Landeseigene öffentliche oder in der Industrie angesiedelte **Forschungsinfrastrukturen** gibt es im Wesentlichen nur in den Geowissenschaften, der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft und der Archäologie. Kooperationen unter den einheimischen Forschungseinrichtungen sind selten; eine Zusammenarbeit wird eher mit ausländischen Experten angestrebt. Die ansässigen Unternehmen der Pottasche- und Phosphatförderung zum Beispiel – Jordanien ist in diesen Bereichen weltweit einer der Hauptlieferanten – nehmen eher die Expertise von Fachleuten aus dem Ausland in Anspruch, als auf landeseigene Forschungskompetenz zurückzugreifen. Eine besondere Rolle im Forschungssektor nimmt die seit 1970 bestehende **Royal Scientific Society** in Amman ein, die vor allem angewandte Forschung betreibt. Ihre Tätigkeitsbereiche sind die Informationstechnologien, elektronische Dienstleistungen, mechanisches Design, das Bauwesen, die industrielle Chemie sowie Umweltthemen.

Die Möglichkeit, **Deutsch** zu studieren, besteht an der University of Jordan, der Yarmouk University und der Hashemite University, jeweils in den universitätseigenen Zentren für moderne Sprachen. Nur an der University of Jordan unterrichten allerdings Muttersprachler (drei Muttersprachler und zwei einheimische Lehrkräfte), von denen einer der DAAD-Lektor ist. An der Al al-Bayt Universität kann im Rahmen eines Englisch- oder Französischstudiums zusätzlich Deutschunterricht bei einer promovierten Lehrkraft belegt werden. Für die Mu'tah University ist die Einrichtung von Deutsch als drittes Sprachangebot des Sprachenzentrums geplant. Moritz berichtet des Weiteren, an der abgelegenen kleinen Al-Hussein Bin Talal University hätte ein in Deutschland promovierter Professor mit großem Erfolg aus eigener Initiative begonnen, Deutschunterricht anzubieten.

5. Hochschulpolitik und Bildungsplanung

Die Regierung hat in den letzten Jahren immer wieder kurzfristig auf neue gesellschaftliche Herausforderungen an das Hochschulwesen reagieren müssen:

Ende der **achtziger Jahre** sahen sich die damals lediglich vier jordanischen Universitäten einer massiven Nachfragewelle gegenüber. Zwischen 1980 und Anfang der neunziger Jahre hatte sich die Zahl der Studierenden verdreifacht. 1989 konnten die Universitäten nur noch knapp ein Viertel der rund 38.200 Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung aufnehmen. Rund 20.000 Jordanier studierten zu dieser Zeit im Ausland. In Zusammenhang mit der durch den Golfkrieg Anfang der neunziger Jahre ausgelösten Flüchtlingswelle aus Kuwait und den Golfstaaten – durch die Aufnahme von Flüchtlingen wuchs die jordanische Bevölkerung um vier Prozent jährlich zwischen 1990 und 1995 – wuchs die Studiennachfrage dann noch weiter. Gleichzeitig litt die jordanische Regierung unter einer starken Finanzknappheit. Unter diesen Rahmenbedingungen sah sich König Hussein gezwungen, die Gründung privater Universitäten zuzulassen. Der daraufhin einsetzende Ausbau des jordanischen Universitätssektors führte zu einem merklichen Rückgang der im Ausland studierenden Jordanier. Das Anwerben von Studierenden aus dem Ausland für die im Rahmen der privaten Universitäten entstehenden Studienplätze eröffnete zusätzlich eine neue Quelle für die Beschaffung von Devisen, vor allem aus den Golfstaaten.

Seit Ende der **neunziger Jahre** wird die jordanische Hochschulpolitik nun durch die Zusammenarbeit der Regierung mit der **Weltbank** geprägt. Anfang des Jahres 2000 hatte die Weltbank einen Kredit in Höhe von 34,7 Mio. US\$ für die Entwicklung des jordanischen Universitätssektors zur Verfügung gestellt.

Anfang 2001 rief König Abdullah II zu einer **Reform des Bildungssystems** gemäß neu definierter allgemeiner wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungsprioritäten auf. Eine verbesserte Abstimmung zwischen der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und den Ausbildungsprofilen der Hochschulabsolventen wird als dringlich erachtet. Um Jordanien zu einer Drehscheibe für Informations- und Kommunikationstechnologien in der Region zu entwickeln, muss nach Einschätzung des Königs nicht nur die Wirtschaft liberalisiert, sondern auch das gesamte Bildungssystem entsprechend ausgerichtet werden. Einerseits gibt es hohe Zahlen an hochqualifizierten Arbeitslosen, andererseits benötigt das Land zur Realisierung seiner ambitionierten Entwicklungspläne beispielsweise große Zahlen an IT-Spezialisten (vgl. auch Kap. 7). Anfang 2002 wurde der damalige Minister für Bildung und Hochschulbildung mit dem Ausspruch zitiert: „We have had an education industry for too long; now we must use education to create an industry“ (zitiert nach Leach 2002).

Um gesellschaftliche Akzeptanz für die Reform des Hochschulsystems zu schaffen und eine übergreifende nationale Bildungsreformstrategie zu entwerfen, ließ der König Ende 2002 das „**Vision Forum for the Future of Education**“ durchführen. Hinsichtlich der universitären Bildung definierte der damalige Bildungsminister Maani dort sieben Problemfelder mit unmittelbarem Handlungsbedarf (o.A. 2002):

- die Verschuldung der staatlichen Universitäten,
- den unzureichenden Wissensstand von Universitätsabsolventen,
- die nur geringe Arbeitsmarktrelevanz von Studiengängen,
- die Existenz nur minimaler Akkreditierungsstandards,
- das Fehlen von Qualitätssicherungsprozessen,
- die zu geringe Betonung von Forschung an den staatlichen Universitäten,
- die Leitungs- und Organisationsstruktur der Universitäten.

Der Bildungsminister schlug vor, auch an den staatlichen Universitäten kostendeckende **Studiengebühren** einzuführen und die Finanzierung laufender Kosten der Universitäten über den Staatshaushalt einzustellen. Ein neuer landesweiter Aufnahmetest solle für den Zugang zu den Universitäten eingeführt werden. Soziale Gruppen, die einer besonderen Förderung bedürften, sollten finanzielle Unterstützung erhalten, sich aber im Zulassungsverfahren für die Universitäten voll dem Leistungswettbewerb unterwerfen müssen. Generell sollten aber alle Studierenden, die den Aufnahmetest für die Universitäten bestehen, die Chance erhalten, in Jordanien zu studieren.

Auch die staatlichen Universitäten müssten sich zukünftig der Akkreditierung unterwerfen, um sich für staatliche Finanzierung zu qualifizieren. Alle universitären Studiengänge sollten innerhalb eines Jahres intern und extern überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden, um Arbeitsmarktrelevanz, die Vermittlung praxisorientierter Fähigkeiten, kritisches Denken und Selbstlernerfahrung zu gewährleisten. Eine solche Überprüfung sollte alle fünf Jahre wiederholt werden, und es müsste ein **Higher Education Quality Assurance Council of Jordan** gegründet werden.

Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, **Hochschullehrer**-Positionen streng nach Leistung zu besetzen und Dauerstellen durch befristete Verträge abzulösen. In allen Universitäten sollen Stipendienprogramme für die Aus- und Weiterbildung von Hochschullehrern eingerichtet werden. Die Forschungsfunktion der Universitäten sollte in Anlehnung an nationale Entwicklungspläne und –erfordernisse mit finanzieller Unterstützung der Regierung ausgebaut werden.

Zukünftig sollten außerdem die Universitätshaushalte und Jahresberichte öffentlich zugänglich sein. Präferenz sollte dem Aufbau von nicht-gewinnorientierten Institutionen gegeben werden. Innerhalb des Reformpakets findet sich keine spezielle Bezugnahme auf **ausländische Bildungsanbieter**.

6. Hochschulrelevante Gesetzgebung

Allgemeine **Zielsetzungen** der Hochschulbildung und hochschulpolitische **Zuständigkeiten** werden durch das *Law of Higher Education and Scientific Research (Nr. 41, 2001)* geregelt. Dieses Gesetz führt erstmals die Forschung als zentrale Aufgabe der Universitäten ein und enthält unter anderem die Zielvorgabe, eine enge institutionelle Beziehung zwischen den Universitäten und dem öffentlichen und privaten Sektor außerhalb der Universitäten aufzubauen. In Bezug auf internationale Kooperationen werden die arabischen und islamischen Staaten und danach alle anderen Staaten weltweit als mögliche Partner genannt.

Die Tätigkeit staatlicher und privater Universitäten unterliegt jeweils spezifischen gesetzlichen Regelungen:

- **Staatliche Universitäten** unterliegen dem *Gesetz über die jordanischen Universitäten Nr. 29 (1987)*, das im wesentlichen deren Organisationsstruktur vorgibt. Es legt fest, dass staatliche Universitäten von einem Rat aus Dekanen geleitet werden, dem der Universitätspräsident vorsitzt. In beratender Funktion wirkt für jede staatliche Universität ein Universitätsrat, in dem hochschulexterne Gruppen repräsentiert sind. Auch auf Fakultäts- und Institutsebene gibt es jeweils Räte, die sich aus Repräsentanten des akademischen Personals zusammensetzen. Zusätzlich gibt es für jede staatliche Universität spezielle Regierungsvorgaben in Bezug auf die Dozenten, die zum Beispiel die akademische Freiheit definieren. Staatliche Universitäten sind bislang autonom im Angebot ihrer Studiengänge und im Ausbau ihrer baulichen Infrastruktur.

Kürzlich wurde das Gesetz über die jordanischen Universitäten geändert, um die **Autonomie** der Universitäten zu vergrößern. Die Universitäten können daher heute eigenständig über die Verwendung ihrer Budgets entscheiden. Die Universitätsleitung wurde in die Hände von Verwaltungsräten gelegt, die die Profilbildung der einzelnen Universitäten im Wettbewerb untereinander fördern sollen.

- Die Tätigkeit **privater Universitäten** – gegebenenfalls auch von Hochschulen aus dem Ausland – wird zum einen durch das dritte Gesetz über Privatuniversitäten seit 1990 – das *Gesetz über jordanische Privatuniversitäten Nr. 43 (2001)* – geregelt. Zum anderen unterliegen private Universitäten auch dem Unternehmensgesetz. Das Gesetz über die jordanischen Privatuniversitäten soll vor allem eine klare Trennung finanzieller, administrativer und akademischer Aspekte an den privaten Hochschulen gewährleisten. Es legt fest, dass die Präsidenten und Vizepräsidenten privater Universitäten jordanische Professoren sein sollen und keine Anteile an der von ihnen geleiteten Hochschule halten dürfen. Private Universitäten müssen von 15-köpfigen Kuratorien (Boards of Trustees) geleitet werden, in denen neben ihrem Präsidenten maximal fünf Vertreter des Hochschulträgers bzw. Anteilseigner des Hochschulträgers, drei vom nationalen Rat für Hochschulbildung (Higher Education Council, vgl. Kap. 9) ausgewählte Mitglieder und weitere hochschulexterne Repräsentanten vertreten sind, von denen mindestens die Hälfte Professoren an jordanischen Universitäten sein muß. Alle Mitglieder dieses Kuratoriums müssen mindestens ei-

nen Bachelor-Abschluss haben. Das **Kuratorium** bestimmt die Anzahl der jährlich zuzulassenden Studierenden, legt die zu erhebenden Studiengebühren fest und bestimmt die Gehaltskategorien für alle Angestellten der Universität. Darüber hinaus sind die Privatuniversitäten an die Vorgaben des staatlichen Rats für Hochschulbildung gebunden.

Die **hochschulinterne Organisationsstruktur** sieht einen Universitätsrat (besetzt mit Dekanen, Repräsentanten der Fakultäten, Mitgliedern der allgemeinen Universitätsverwaltung, Vertretern der lokalen Öffentlichkeit und je einem Studenten und Absolventen), einen Dekanerat und außerdem Räte auf Fakultätsebene vor. Die Privatuniversitäten können neben ihren Fakultäten und akademischen Abteilungen auch besondere Institute, Forschungszentren, Weiterbildungs-, Beratungs- und andere Dienstleistungen, Krankenhäuser, spezielle Studienangebote und Einrichtungen für angewandte Ausbildungen einrichten. Auch Branch Campuses, Zentren und auch Büros im Ausland können aufgebaut werden. Hierfür ist allerdings die Zustimmung des nationalen Rats für Hochschulbildung einzuholen.

Über Anträge zur **Einrichtung privater Universitäten** entscheidet der staatliche Rat für Hochschulbildung innerhalb einer Zeitspanne von sechs Monaten. Er genehmigt zudem die von Privatuniversitäten angebotenen Studiengänge unter Berücksichtigung der aktuellen Arbeitsmarktnachfrage. Zusätzlich müssen Privatuniversitäten heute eine Lizenz des Ministeriums für Handel und Industrie einholen.

Alle **staatlichen Universitäten** erhalten von der Regierung jährlich eine gleich hohe **Grundfinanzierung** (Ministry of Education, 2001), die 1999 beispielsweise im Durchschnitt aller Universitäten lediglich 5,6 Prozent ihres Einkommens ausmachte. Über ein Drittel der Einnahmen der staatlichen Universitäten kamen 1999 aus Studiengebühren, und weitere knapp 30 Prozent aus einer öffentlichen Steuer zur Finanzierung der Universitäten. Es gibt keinen festen Schlüssel für die Aufteilung dieser Gelder unter den Universitäten. Vielmehr haben politische Kontakte der einzelnen Universitätspräsidenten maßgeblichen Einfluss darauf, in welchem Umfang eine Universität von dem Steueraufkommen profitiert.

Private Universitäten erhalten keinerlei **finanzielle Unterstützung** durch die Regierung. Sie finanzieren sich aus Studiengebühren, ihrem beweglichen und unbeweglichen Eigentum, über Anteilseigner und Spenden von Institutionen oder Einzelpersonen im In- und Ausland. Finanzmittel aus dem Ausland bedürfen der Genehmigung durch den Rat für Hochschulbildung. Private Universitäten müssen der Unternehmensgesetzgebung zufolge ein Viertel ihrer Gewinne an die Regierung abführen. Für die Akkreditierung einer solchen Hochschule fallen pauschale Kosten an. Gleichzeitig sind die privaten Universitäten aber auch berechtigt, Überschüsse auszuschütten anstatt sie in eine Verbesserung universitärer Infrastrukturen zu investieren. Der Haushalt privater Universitäten muss allerdings eine Summe in Höhe von fünf Prozent des operativen Budgets für Stipendien, Weiterbildung, wissenschaftliche Forschung, Veröffentlichungen und akademische Konferenzen vorsehen.

Die **Anerkennung** der deutschen Abschlüsse Diplom und Magister ist in Jordanien so geregelt, dass sie auf der Grundlage der ihnen zugrunde liegenden Studiendauer nur mit dem Bachelor-Niveau gleichgesetzt werden. Deutsche Promotionen werden aber als solche anerkannt.

Unter dem **GATS** gewährt Jordanien ausländischen Anbietern im Bereich der Hochschulbildung uneingeschränkten Marktzugang. Auch die Gleichbehandlung mit Inländern – die sogenannte Inländerbehandlung – wird gewährleistet. In Bezug auf den Aufenthalt von ausländischem Leitungspersonal oder ausländischen Fachkräften in Jordanien wird lediglich gefordert, dass die wirtschaftliche Notwendigkeit geprüft werden muss. Ausländer, die in Jordanien eine gehobene berufliche Tätigkeit ausüben möchten, benötigen jährlich zu erneuernde Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen. Bei Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen darf der ausländische Anteil an dem für eine Aktivität notwendigen Kapital 50 Prozent nicht überschreiten. Forschungseinrichtungen dürfen nur von Personen mit jordanischer Staatsbürgerschaft geleitet werden.

Prinzipiell sind seit 1995 **ausländische Investitionen** in Jordanien zunehmend erleichtert worden. Das *Investitions-Förderungsgesetz* (Nr. 16, 1995 mit Änderungen für 2000) das *Gesetz für Investitionen aus dem Ausland* (Nr. 39, 1997 und Änderungen für 1999) sehen Steuerbefreiungen und andere Anreize vor. Das Währungssystem ist vollständig liberalisiert, und Beschränkungen des Besitzes von Ausländern sind für die meisten wirtschaftlichen Aktivitätsbereiche aufgehoben worden.

7. Bedarf an zusätzlichen (ausländischen) Studienangeboten

Die **Studiennachfrage** in Jordanien übersteigt die Kapazitäten der staatlichen Universitäten seit vielen Jahren bei weitem. Rund 85.000 Schülern im letzten Jahr der Sekundarschule (2002) stehen aktuell beispielsweise nur zirka 40.000 Studienplätze (2003) gegenüber, davon über die Hälfte an den staatlichen Universitäten. Für diejenigen Studieninteressenten, die in Jordanien keinen Studienplatz bekommen, bleibt nur die Option, entweder auf eine universitäre Ausbildung zu verzichten oder zum Studium ins Ausland zu gehen. Ein Ausweichen auf Ausbildungsgänge auf Facharbeiterebene ist im Rahmen der Community Colleges nur beschränkt möglich. Handwerkliche Tätigkeiten und Dienstleistungen werden überwiegend von Immigranten aus Ägypten, Palästina und dem Irak zu extrem niedrigen Gehältern ausgeführt.

Die **Stärke der Altersjahrgänge**, die sich an den Universitäten bewerben, wird in den nächsten Jahren von einem hohen Niveau ausgehend weiter wachsen: Im Jahr 1990 waren 44 Prozent der jordanischen Bevölkerung unter 15 Jahre alt, und 1997 immerhin noch 41 Prozent. Das natürliche Bevölkerungswachstum in Jordanien lag während der neunziger Jahre auf dem hohen Durchschnitt von rund drei Prozent.

Die Zahl der **im Ausland studierenden Jordanier** ist in den neunziger Jahren vor allem infolge der Abwertung der einheimischen Währung und des Ausbaus des landeseigenen Hochschulsektors deutlich zurückgegangen (von über 30.000 im Jahr 1989 auf knapp 23.000 im Jahr 2000), wobei allerdings zwischen 1997/98 und 1999/2000 wieder ein leichter Anstieg der im Ausland Studierenden zu beobachten war. Knapp die Hälfte der jordanischen Auslandsstudierenden studierte 2000 in den arabischen (Nachbar-)ländern Syrien, Ägypten, Vereinigte Arabische Emirate, Irak, Katar, Tunesien, Libanon und Sudan. In der Russischen Föderation und in den USA studierten des weiteren sieben bzw. acht Prozent aller jordanischen Auslandsstudierenden (vgl. Arafat 2001b).

Wie Tabelle zwei zeigt, studierten im Jahr 2001/02 knapp 2.500 Jordanier in den **USA**; die Hälfte unter ihnen war in einen weiterführenden Studiengang eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich ihre Gesamtzahl damit um 10 Prozent erhöht. Leider sind keine Informationen darüber verfügbar, welche Studiengänge jordanische Studierende in den USA belegten.

Tabelle 2: Mobile Studierende aus Jordanien in den USA 2001/02

	Absolut	In %
Erststudierende	1.068	44,2
Graduierte	1.211	50,1
Andere	138	5,7
Gesamt 2001/02	2.417	100,0
Gesamt 2000/01	2.187	
Veränderung 2000/01 – 2001/022	230	10,5

Quelle: Koh Chin, Hey-Kyung (Hg.) 2002: Open Doors. Report on International Educational Exchange. New York: Institute of International Education.

In **Deutschland** studierten im Studienjahr 2001/02 insgesamt 845 Jordanier (vgl. Anhang 4). Knapp 15 Prozent unter ihnen befanden sich in einem Promotionsstudium. Während die Zahl der jordanischen Erststudierenden gegenüber 1999/00 um 11 Prozent zurückgegangen war, hatte die Zahl der Doktoranden in diesem Zweijahreszeitraum um 44 Prozent zugenommen. Die Mehrzahl der Doktoranden ist in der Chemie (32 Jordanier), in den Studienbereichen Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie (jeweils 11 Jordanier) und Geowissenschaften (9 Jordanier) eingeschrieben. Bei den 637 Erststudierenden in Deutschland waren 2001/02 vor allem die Ingenieurwissenschaften (mit Schwerpunkt Elektrotechnik), die Humanmedizin und die Informatik beliebt.

In **Großbritannien** wurden des Weiteren im Studienjahr 2001/02 insgesamt 720 Vollzeit-Studierende aus Jordanien registriert (vgl. Anhang 5). Rund zwei Drittel unter ihnen gehörte zur Gruppe der postgraduierten Studierenden. Unter den Studierenden auf diesem Niveau waren die betriebswirtschaftlichen Studiengänge mit Abstand am gefragtesten. An zweiter und dritter Stelle folgten die Rechtswissenschaften und die Ingenieurwissenschaften. Unter den Erststudierenden war auch in Großbritannien die Elektrotechnik besonders beliebt, gefolgt von betriebswirtschaftlichen Studiengängen. Der British Council ist bestrebt, die Zahl der jordanischen Studierenden in Großbritannien in den kommenden fünf Jahren auf 900 zu steigern.

Unter allen jordanischen Studierenden im Ausland wurden nach Angaben des Bildungsministeriums, die für die letzte Hochschulmesse in Amman zusammengestellt wurden, die **Fachgebiete** Medizin (mit Pharmazie und Zahnmedizin) und die Ingenieurwissenschaften (mit Architektur) am häufigsten gewählt (jeweils über 3.000 Studierende). Betriebswissenschaftliche Studiengänge bzw. Gesellschaftswissenschaften und Religionsstudien wurden jeweils noch von über 1.500 Studierenden im Ausland belegt. Informatik beispielsweise hatte mit über 700 Studierenden im Ausland nur einen vergleichsweise geringen Stellenwert.

In Zusammenhang mit den Entwicklungsplänen der Regierung wird von einem Bedarf an 35.000 **Informatik-Ingenieuren** über einen Fünfjahreszeitraum ab 2002 ausgegangen,

(Leach 2002). Im Studienjahr 1999/00 gab es aber beispielsweise nur 1.664 Bachelor-Absolventen im Fachgebiet „Mathematik und Computerwissenschaften“. Bislang haben viele **Hochschulabsolventen** überhaupt keine Computer-Erfahrung, und es fehlt ihnen vielfach auch an Englischkenntnissen. Andererseits gibt es zum Beispiel ein großes Überangebot an Pharmazie-Absolventen.

Der kontinuierliche Ausbau sowohl der staatlichen als auch der privaten Universitäten in Jordanien führt zu einem dauerhaft hohen **Ausbildungsbedarf von Universitätsdozenten**. Jordanische Hochschullehrer werden zudem aus solchen arabischen Ländern, deren Universitätswesen sich erst im Aufbau befindet (z.B. Jemen, Oman und Libyen), abgeworben

Voraussetzung für die Übernahme einer Universitätsdozentur ist die **Promotion**. Die Universitäten promovieren einige ihrer herausragenden Absolventen vor Ort, entsenden aber die Mehrzahl zukünftiger Dozenten mit einem Stipendium zur Promotion ins Ausland – vor allem in die USA. Englische Sprachkenntnisse werden zu den wichtigen Schlüsselqualifikationen für zukünftige Dozenten gezählt, zumal die Lehre in vielen Fächern offiziell in englischer Sprache durchgeführt werden soll. Die Gewährung von Promotionsstipendien stellt gerade für junge, im Aufbau befindliche Universitäten einen nicht zu unterschätzenden Kostenfaktor dar, auch wenn bei Promotionsstipendien für die USA zum Beispiel davon ausgegangen wird, dass die zukünftigen Hochschullehrer ab dem zweiten Jahr ihres Aufenthalts die Hälfte ihrer Lebenshaltungskosten selber verdienen können. Die Jordan University of Technology finanziert derzeit über 200 Doktoranden im Ausland (Moritz 2002). Unter den Universitäten herrscht ein intensiver Wettbewerb um ausländische Stipendien. Der Staat beteiligt sich nicht an den Kosten zur Ausbildung des Hochschullehrernachwuchses.

Insgesamt besteht in Jordanien auf allen Studienstufen eine deutliche ungedeckte Nachfrage. Daneben gibt es einen Bedarf an **Anpassungsfortbildung für arbeitslose Hochschulabsolventen**.

Seit der Zulassung privater Universitäten ist auch die **Nachfrage** nach Studienplätzen in Jordanien **aus dem Ausland** vor allem aus arabischen Ländern und aus anderen islamischen Ländern angestiegen, obwohl ausländische Studierende an den staatlichen Universitäten in Jordanien ein Vielfaches der Studiengebühren entrichten müssen, die einheimische Studierende bezahlen. Im Jahr 2000 gab es ungefähr 13.000 internationale Studierende in Jordanien; was zirka 10 Prozent aller Studierenden entspricht. Neben Studierenden aus den arabischen Nachbarstaaten stellen Studierende aus Malaysia, die in Jordanien Arabisch lernen, eine weitere wichtige Gruppe ausländischer Studierender in Jordanien. Ungefähr jeweils die Hälfte der ausländischen Studierenden ist an staatlichen und privaten Universitäten eingeschrieben. Die Studierenden aus den Vereinigten Arabischen Emiraten geben beispielsweise ungefähr 1.100 US\$ im Monat in Jordanien aus (vgl. Arafat 2001b). Es werden heute aktiv Studierende aus dem Ausland angeworben, um die Finanzierungsbasis der einheimischen Universitäten zu verbreitern.

Der **Arbeitsmarkt außerhalb der Universitäten** fragt beispielsweise Absolventen eines geowissenschaftlichen Studiums nach. Ingenieure übernehmen Moritz (2002) zufolge vielfach Aufgaben im Bereich der Ersatzteilherstellung und Fehleranalyse. Landwirte werden vor al-

lem auf den Plantagen im Jordantal tätig. In den neunziger Jahren exportierte Jordanien zudem hochqualifizierte Fachleute aus allen Bereichen in die Golfstaaten, insbesondere Mediziner und Hochschullehrer aller Disziplinen.

Ein **Interesse an einer Zusammenarbeit mit Deutschland** wird von Moritz für die Bereiche Informationstechnologie, Biomedizin und Umwelttechnologie berichtet. Außerdem sei von einem Universitätspräsidenten vorgeschlagen worden, das Fach islamische Religionslehre in Kooperation mit deutschen und anderen europäischen Institutionen auszubauen, um die Ausbildung von Lehrern für islamische Religion an europäischen Schulen zu verbessern und auszuweiten. Zudem besteht unter der politischen Zielsetzung, die Arbeitsmarktrelevanz hochschulischer Ausbildungsgänge zu erhöhen, ein Interesse an Studiengängen mit integrierten Unternehmenspraktika.

8. Präsenz, Profil und Kooperationen ausländischer Studienanbieter

Ausländische Hochschulträger bieten in Jordanien bislang so gut wie keine Studiengänge an. Sie sind beispielsweise an keiner der privaten Universitäten in Jordanien beteiligt. Allerdings soll in Frankreich, der Schweiz und aus Österreich Interesse an einem Angebot von Studiengängen vor Ort bestehen.

Seit einigen Jahren ist zudem der Aufbau einer **amerikanischen Universität** in der Diskussion. Zuletzt kündigte beispielsweise Anfang 2003 ein in der Verwaltung der Aqaba-Freihandelszone für Investitionen zuständiger Mitarbeiter in der Jordan Times an, eine für Aqaba geplante amerikanische Universität werde Studiengänge in den Meereswissenschaften und Umwelt-bezogene Fächer anbieten. Von amerikanischer Seite war Ende 2002 in einem Bericht des Bewilligungsausschusses für das Haushaltsjahr 2003 allerdings zunächst nur dringlich angeregt worden, 350.000 US\$ für eine Machbarkeitsstudie in Bezug auf den Aufbau einer amerikanischen Universität entweder in Aqaba oder Amman verfügbar zu machen (Report 107-663, House of Representatives (USA)).

In einem bereits weiter fortgeschrittenen Planungsstadium befindet sich derzeit in Zusammenarbeit mit der Al-Balqa University of Applied Sciences in Salt der Aufbau einer nicht-gewinnorientierten **deutschen Fachhochschule**, die Studiengänge aus den Fachgebieten Informationstechnologie und Maschinenbau anbieten soll. Die Studiengänge sollen auf der Basis deutscher Curricula entwickelt werden und auf deutsches Know-how zurückgreifen. Es ist eine Zusammenarbeit mit der ansässigen jordanischen Wirtschaft geplant. Generell war das Modell der Fachhochschulen in Jordanien bislang weitgehend unbekannt. In Zusammenhang mit den politischen Bestrebungen, die jordanische Hochschulausbildung stärker an Arbeitsmarkterfordernissen auszurichten, ergibt sich allerdings in jüngster Zeit ein naheliegendes Interesse an dieser Hochschulform. Alle Studierenden der geplanten Fachhochschule sollen ein Jahr ihrer Ausbildung in Deutschland verbringen.

Im Weiterbildungsbereich wurde Mitte 2002 unter Beteiligung der jordanischen Arab Software Company for Development and Training die **Arab Academy for Microsoft** als eine erste Unternehmenshochschule in Jordanien gegründet. Sie soll Regierungsmitarbeiter für die Umsetzung eines E-Government-Projekts qualifizieren und daneben auch Kurse für interessierte Individuen anbieten (Arafat 2001b und www.arabacademy-ms.com). An der University of Jordan besteht zudem seit 1996 die **International Leadership Academy (ILA)**, die von der in Tokio ansässigen United Nations University aufgebaut wurde.

Der British Council koordiniert verschiedene **Fernlehrrangebote britischer Hochschulen** in Jordanien, so zum Beispiel das Angebot zweijährige Teilzeitstudiengänge der University of Huddersfield in Zusammenarbeit mit der Al-Balqa University of Applied Sciences. Diese Studiengänge werden vor Ort von „fliegenden Fakultäten“ aus Großbritannien betreut (Leach 2002).

Auf der Ebene der **Hochschulkooperation** zum Zwecke des Austauschs vor allem von Studierenden gibt es jedoch eine Fülle von Zusammenarbeiten. Die staatlichen jordanischen Universitäten arbeiten primär mit Partnerhochschulen in den USA, aber immer stärker auch mit Hochschulen in den Golfstaaten zusammen. Die Jordan University of Science and Technology betreibt beispielsweise auf ihrem Campus gegen Kommission ein Rekrutierungsbüro für das **New York Institute of Technology**.

Der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz dokumentiert neun deutsche Hochschulkooperationen mit Jordanien (vgl. Anhang 6). **Deutsche Hochschulen** kooperieren vor allem mit der University of Jordan, aber auch mit der Yarmouk University und in einem Fall mit der Royal Scientific Society. Die Deutsche Botschaft in Jordanien führt darüber hinaus von Zeit zu Zeit an einzelnen Universitäten eine „**Deutsche Woche**“ durch.

Vielfach beziehen sich Kooperationen mit ausländischen Hochschulen auch auf Aspekte des Ausbaus und der Weiterentwicklung eigener Studienangebote. Die University of Jordan beispielsweise ist Ende 2002 eine Kooperation mit der amerikanischen for-profit Hochschule **Phoenix International** der Apollo Group eingegangen, um weiterbildende Fernlehreangebote in Informatik und Management aufzubauen.

In Kooperation mit der Außenstelle des British Council in Jordanien und mit finanzieller Unterstützung des jordanischen Hochschulministeriums findet im Dezember 2003 die siebte internationale **Bildungsmesse in Amman** statt, auf der Hochschulen aus vielen europäischen Ländern – unter anderem erstmalig auch aus Deutschland – sowie aus Asien, Australien, den USA, Kanada, Ägypten, den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Libanon vertreten sein werden.

9. Zuständigkeiten und Ansprechpartner in Jordanien

Folgende Institutionen üben eine Zuständigkeit im Hochschulwesen aus:

- Die Formulierung der Hochschulpolitik und die **Zulassung von Universitäten** liegt in der Zuständigkeit des nationalen **Rats für die Hochschulbildung** (Higher Education Council). Ihm sitzt der Minister für Hochschulbildung und wissenschaftliche Forschung vor. Darüber hinaus gehören ihm die Präsidenten der öffentlichen Universitäten, zwei Präsidenten privater Universitäten im gegenseitigen Wechsel, der Direktor des Akkreditierungsrats (s. unten) und fünf weitere Personen mit relevanter Spezialisierung und Expertise an.

Der Rat für Hochschulbildung muss kulturellen oder technischen **Kooperationen** sowohl der staatlichen als auch der privaten jordanischen Universitäten zustimmen, unabhängig davon, ob diese mit einheimischen oder ausländischen Einrichtungen geschlossen werden.

Darüber hinaus legt der Rat für Hochschulbildung auch allgemeine **Zulassungskriterien** für Studierende fest und bestimmt maximale Zulassungszahlen für die einzelnen Fachgebiete. Er genehmigt Spenden, Zuschüsse/Subventionen und Stiftungskapital ab einer Höhe von 500.000 JD (entspricht 2003 rund 590.000 €) bei staatlichen und ab einer Höhe von 100.000 JD (entspricht 2003 rund 118.000 €) bei privaten Universitäten. Kommen entsprechende Gelder aus dem Ausland, bedürfen sie – unabhängig von ihrer Höhe – einer Genehmigung durch den jordanischen Ministerrat.

- Das **Ministerium für Hochschulbildung und wissenschaftliche Forschung** hat im Wesentlichen die Aufgabe, die Hochschulpolitik umzusetzen. Es schließt darüber hinaus wissenschaftliche und kulturelle Kooperationsabkommen, erkennt nicht-jordanische Hochschulen an und ist für die Anerkennung ausländischer Hochschulabschlüsse zuständig. Es kümmert sich zudem um die Belange jordanischer Studierender im Ausland und internationaler Studierender in Jordanien.
- Der **Akkreditierungsrat** entwickelt Qualitätsstandards für Institutionen und ihre Studiengänge und überwacht die Einhaltung dieser Standards. Er arbeitet ebenfalls unter Vorsitz des Ministers für Hochschulbildung. Darüber hinaus sind weitere neun Personen – darunter mindestens sechs (assoziierte) Professoren, die unterschiedliche Fachrichtungen repräsentieren – beteiligt. Es können keine Universitätspräsidenten oder Anteilseigner privater Universitäten in den Akkreditierungsrat aufgenommen werden.
- Das **Komitee für Wissenschaftliche Forschung** steuert den universitären Forschungssektor und unterstützt einzelne Forschungsvorhaben. Es setzt sich aus dem Generaldirektor des Rats für Wissenschaft und Technologie, Forschungsdekanen der öffentlichen Universitäten, zwei wissenschaftlichen Forschungsdekanen von privaten Universitäten im gegenseitigen Wechsel und drei weiteren erfahrenen Experten zusammen, die eine Professur innehaben. Das Komitee soll insbesondere die Zusammenarbeit der Universitäten mit nicht-hochschulischen privaten und öffentlichen Einrichtungen fördern. Auftragsforschungen

der Universitäten müssen dem Komitee gemeldet werden. Zudem veröffentlicht das Komitee Forschungsarbeiten.

Die **Akkreditierung einer privaten Universität** erfordert neben der Anmeldung des Vorhabens beim staatlichen Rat für die Hochschulbildung auch die Lizenzierung durch das Ministerium für Handel und Industrie sowie eine Prüfung der Planungen durch den Akkreditierungsrat.

Mit der Ausnahme von Joint Ventures müssen sich alle kommerziell in Jordanien tätigen Einrichtungen bei dem Controller of Companies beim **Ministerium für Industrie und Handel** registrieren. Ausländische Einrichtungen, die eine Außenstelle in Jordanien einrichten wollen, müssen alle notwendigen Unterlagen auf Arabisch vorlegen (vgl. „Guide to Doing Business in Jordan“ auf www.ahkmena.com). Hochschulen sind in den Bestimmungen für ausländische Investoren allerdings an keiner Stelle ausdrücklich erwähnt.

Generell muss in Bezug auf die Zuständigkeiten im Universitätssektor Jordaniens darauf hingewiesen werden, dass **häufige Änderungen** in der Organisation öffentlicher Stellen und rasche Wechsel bei zuständigen Personen an der Tagesordnung sind. Im Internet bietet das 2001 neu eingerichtete Hochschulministerium erst Ende 2003 wieder Informationen an, und nur ein kleiner Teil davon ist auf Englisch zugänglich. Für Investitionen aus dem Ausland bestehen allerdings klare Rahmenvorgaben.

Zuständige Stellen und deutsche Ansprechpartner

Ministry of Higher Education and Scientific Research

<http://www.mohe.gov.jo>

Ministry of Planning and International Cooperation

Tel.: + 962 (6) 4644 466 / 70 und
+ 962 (6) 4644 381 / 85
Fax: + 962 (6) 4642 247 oder
+ 962 (6) 4649341

<http://www.mop.gov.jo>

Jordan Investment Board

Tel.: + 962 (6) 5608 400/15 und
+ 962 (6) 5531 081/2/3
Fax: + 962 (6) 5608 427
+ 962 (6) 5521 084

<http://www.jordaninvestment.com>

Deutsche Botschaft Jordanien

Benghazi Street 25
Jabal Amman - hinter der Saladin-Moschee
Amman
Tel.: + 962 6 - 593 0351, 593 1379, 593 0367
Fax: + 962 6 - 593 2887
E-Mail: germaemb@go.com.jo

Jordanische Botschaft in Deutschland

Botschafter: Dr. Saleh Rusheidat
Heerstr. 201
D – 13595 Berlin
Tel.: 030 / 36 99 600
Fax: 030 / 3699 6011

<http://www.jordanembassy.de>

DAAD Außenstelle in Jordanien

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Amman
Information und Beratung: Herr Martin Harfmann
Benghazi Street 25
Jebel Amman
Jordanien
Tel.: + 962-6-59 30 351
Fax: + 962-6-59 32 887
Email: m.harfmann@gmx.de

<http://www.daad.de/stipendien/de/?land=89>

DAAD-Lektor

Martin Harfmann
University of Jordan
Faculty of Arts, Department of Modern Languages
P.O. Box 13464
11942 Amman
M.Harfmann@gmx.de
daad-jorslavl@gmx.net

RWTH-Aachen Alumni-Verein

Dr. Hani Shaka'a
Tel.: + 962 079 5554553 (mobil)
oder + 962 6 463 4001/9
Fax: + 962 6 465 9973

Email: guvs@index.com.jo
<http://www.guvs@index.com.jo>

Goethe-Institut Amman

POB 1676
11118 Amman
Tel. + 9626- 4641993 /4649270
Fax + 9626-4612383

Email: giammvw@go.com.jo
<http://www.goethe.de/na/amm/deindex.htm>

German-Arab Chamber of Industry and Commerce (GACIC) - Liaison Office

Dr. Peter Goepfrich (Geschäftsführer)
Frau Deema Farraj (Koordinator)
Büroanschrift: 2nd Circle
Amman
Tel.: + 962 6 4611 383/ +962 79 55 98 353 (mobil)
Fax: + 962 6 4611 387
Email: dfarraj@go.com.jo

Jordanian-German Business Council

P.O. Box: 830765
Amman
Tel: + 962 6 4611383
Fax: + 962 6 4611387
Email: jgbc@joinnet.com.jo
<http://www.ahkmena.com>

**Friedrich-Ebert-Stiftung in Jordanien
(FES Jordanien)**

Dr. Paul Pasch
Friedrich-Ebert-Foundation
P.O. Box 926 238
Amman 11110
Tel.: + 962-6/5 68 08 10
Fax: + 962-6/5 69 64 78

Email: fes@nets.com.jo
http://orae.fes.de:8081/fes/docs/NAHER_OSTEN/jordanien.html

Konrad-Adenauer-Stiftung in Jordanien

P.O.Box 926238
Amman 11110
Büro:103 Sa'd Zaghoul St.
Abdoun (off 5th Circle)
Amman
Tel.+ 962 6 59 22 430
Fax + 962 6 59 22 431

Email: kasjon@go.com.jo
<http://www.kas.de>

Hanns-Seidel-Stiftung Jordanien

Helmut Horning (Projektleiter)
Hanns-Seidel-Foundation
Abdul Hameed Sharaf Street
Al Birr Building, Office Nr. 102
Amman-Shmeissani
Tel.: + 962-6-5690043
Fax: + 962-6-5690064

Email: seidelst@go.com.jo
<http://www.hss.de/1826.shtml>

10. Stärken und Schwächen des jordanischen Hochschulmarkts im Hinblick auf die Einrichtung deutscher Studienangebote

Auf den ersten Blick stellt sich Jordanien aufgrund folgender **Stärken** als idealtypisches Ziel-land für ausländische Hochschulaktivitäten dar:

Es ist ein innenpolitisch ausgesprochen stabiles Land mit hohem wirtschaftlichem und demographischem Wachstum. Zudem existiert eine große, zahlungskräftige Nachfrage nach Hochschulbildung sowohl aus dem In- und Ausland. Aus Gründen des gesellschaftlichen Ansehens sind die Familien bereit, hohe Geldsummen in das Studium ihrer Kinder zu investieren. Die Nachfrage nach Hochschulbildung wird infolge des hohen Bevölkerungswachstums in der Region, des mit dem Wirtschaftswachstum und der wohlwollenden Unterstützung aus dem Ausland zunehmenden Wohlstands und des Fehlens attraktiver Ausbildungsalternativen zum Hochschulstudium für Sekundarschulabgänger in der Zukunft tendenziell weiter steigen. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen der ersten Privatuniversitäten, dass das Angebot von Studiengängen in Jordanien aufgrund des hohen Niveaus der Studiengebühren und der begrenzten Kosten für Infrastrukturen und Personal nur geringe finanzielle Risiken birgt.

Des Weiteren hat sich Jordanien ausländischen Investitionsvorhaben gegenüber geöffnet. Die Verteilung von Zuständigkeiten ist übersichtlich und entspricht internationaler Praxis. Überdies lassen die politischen und Verwaltungsstrukturen in Jordanien eine kurzfristige und zuverlässige Umsetzung von Projektzusagen durch jordanische Partner zu. Bislang sind auf dem jordanischen Hochschulmarkt noch kaum ausländische Anbieter präsent, so dass in diesem Marktsegment noch großer Handlungsspielraum und wenig Konkurrenz besteht. Die gegenwärtig an der Macht befindliche junge Generation politischer Entscheidungsträger ist westlich orientiert, und an den Hochschulen wird zu einem großen Teil in englischer Sprache gelehrt. Das Land wendet sich zudem in jüngster Zeit sehr deutlich von den USA als seinem traditionell wichtigsten westlichen Partner ab. Für deutsche Hochschulen ist außerdem die zusammen mit der Weltbank definierte hochschulpolitische Zielsetzung Jordaniens relevant, das nationale Studienangebot zukünftig enger an der Arbeitsmarktnachfrage und den Entwicklungsbedürfnissen des Landes auszurichten. In diesem Zusammenhang wird immer wieder die Zielsetzung formuliert, eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und ansässigen Unternehmen und öffentlichen Institutionen aufzubauen.

Bei genauerem Hinsehen fallen aber auch einige **Schwächen** des jordanischen Bildungsmarkts aus der Sicht deutscher Hochschulen ins Auge:

Grundsätzlich besteht eine nicht unbedeutende kulturelle Distanz zwischen Jordanien und Deutschland, die sich unter anderem auch in grundsätzlich abweichenden (akademischen) Bildungstraditionen widerspiegelt. Es wird in Jordanien nur vergleichsweise wenig Deutsch gelernt, und sowohl die Stufung als auch die inhaltliche Ausrichtung jordanischer Studiengänge unterscheiden sich grundsätzlich von den in Deutschland üblichen. Ein Forschungssektor befindet sich erst seit jüngster Zeit im Aufbau. Es bestehen bislang auf wirtschaftlicher Ebene und auf Ebene der Hochschulbildung nur wenige etablierte Kontakte zwischen Jorda-

nien und Deutschland; deutsche Unternehmen sind in Jordanien so gut wie gar nicht präsent, und es gibt nur wenige aktive Hochschulkooperationen. Deutschland gehört nicht zu den wichtigen Zielländern mobiler jordanischer Studierender.

Im Detail besteht von jordanischer Seite derzeit ein vorrangiges Interesse am Ausbau des Studienangebots in **Informatik**. Beachtet werden sollte, dass Erststudiengänge üblicherweise eine vierjährige Dauer aufweisen und traditionell eine vertiefte Allgemeinbildung und fachübergreifendes Grundlagenwissen fast 40 Prozent des Curriculums ausmachen. Gesellschaftlich bestehen gewisse Vorbehalte den bisher rein privatwirtschaftlich organisierten Privatuniversitäten gegenüber, so dass ein nicht-gewinnorientiertes Studienangebot leichter Akzeptanz erreichen würde.

Großer Bedarf besteht auch in der **Qualifikation künftiger Hochschullehrer**. Inwieweit diese allerdings vor Ort in Jordanien oder besser im Rahmen von Stipendienprogrammen in Deutschland durchgeführt werden sollte, wäre zu klären.

Literatur

- Abdelkader, B. (2001): Bildung als Serviceindustrie in Jordanien. Unveröff. Dissertation an der: Wiss. Hochsch. für Unternehmensführung, Koblenz.
- Alp Bahadir, S. (1999): Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Haschemitischen Königreich Jordanien. In: Shanneik, G. (Hg.): *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Haschemitischen Königreich Jordanien*. (Schriftenreihe zu Deutsch-Arabischen Beziehungen; 2). Bonn und Irbid: Edition Shanneik, S. 67 – 80.
- Arafat, A. (2001a): Zarka Educational & Investment Co. In: *Brokerage Report (Export & Finance Bank, Jordan)* vom 1. Mai 2001.
- Arafat, A. (2001b): Sector Report Education. <http://www.efbank.com.jo/investment.html> (Stand: November 2003).
- Kirchner, H. (2003): Neubeginn oder "neue Katastrophe"? Auswirkungen des Irakkrieges auf die arabischen Nachbarstaaten. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B 24-25/2003, S. 56 - 62.
- Köndgen; O. (1999): Jordanien. (beck'sche Reihe: Länder) München: Beck.
- Leach, J. (2002): Luxury of Learning – Jordan's Higher Education Sector is Undergoing a Revolution. In: *Education Guardian* vom 22.01.2002.
- Maani, W. (2002): Tertiary Education in Jordan: A Vision for the Future. Power-Point Präsentation auf der Veranstaltung *Vision Forum for the Future of Education in Jordan*, Dezember 2002. <http://www.moe.gov.jo/Web/Eduath.pdf> (Stand: November 2003).
- Mahafzah, A. (1999): Die deutsch-jordanischen Beziehungen in den 90er Jahren: Die politische Dimension. In: Shanneik, G. (Hg.): *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Haschemitischen Königreich Jordanien*. (Schriftenreihe zu Deutsch-Arabischen Beziehungen; 2). Bonn und Irbid: Edition Shanneik, S. 43 – 65.
- Ministry of Education (2001): The Development of Education in the Hashemite Kingdom of Jordan 1998 - 2000. http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Jordan_Scan_1.pdf (Stand: November 2003).
- Moritz, A. (2002): Studie zur Hochschulentwicklung in Syrien, Jordanien und Libanon. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des DAAD.
- o.A. (2002): Vision Forum for the Future of Education in Jordan - Summary of Proceedings with Recommendations for National Initiatives. Final Report: 24. September 2002. http://www.moe.gov.jo/Web/final_rep.doc (Stand: November 2003).
- Patten, C. (2002): The EU-Jordan Association Agreement - Opportunities and Challenges. In: *Jordan Times* vom 9. Mai 2002.
- Riedel, C. (2002): Jordanien nach dem Generationswechsel. In: *Geographische Rundschau* 54(2002)2, S. 20 - 28.
- Zogby, J. (2003): Arab Opinion of US Hits All-Time Low. In: *Arab News* vom 19. März 2003.

Anhang – Jordanien

<i>Anhang 1:</i> Jordanische BA/BSC-Absolventen nach Fachgebieten 1999/00	29
<i>Anhang 2:</i> Private Universitäten in Jordanien	30
<i>Anhang 3:</i> Linkliste Hochschulsektor Jordanien	31
<i>Anhang 4:</i> Bildungsausländer–Studierende aus Jordanien in Deutschland	32
<i>Anhang 5:</i> Vollzeitstudierende aus Jordanien in Großbritannien 2001/02	33
<i>Anhang 6:</i> Hochschulkooperationen mit Deutschland	36

Anhang 1:
Jordanische BA/BSC-Absolventen nach Fachgebieten 1999/00

Fachgebiet	Absolut	Prozent
Commercial & Business Administration	4.374	21,85
Humanities and Religion	3.772	18,84
Education Sciences & Teacher Training	2.645	13,21
Engineering	1.716	8,57
Mathematics & Computer Sciences	1.664	8,31
Law	1.309	6,54
Natural Sciences	877	4,38
Pharmacy	812	4,06
Social and Behavioural Sciences	803	4,01
Agriculture	561	2,8
Para. Medical Sciences	545	2,72
Physical Education	186	0,93
Architecture and Town Planning	180	0,9
Fine and Applied Arts	161	0,80
Medicine	149	0,74
Dentistry	104	0,52
Applied Engineering	65	0,32
Mass Communication and Documentation	57	0,28
Veterinary	38	0,19
Total	20.018	100,00

Quelle: Arafat 2001b

Anhang 2: Private Universitäten in Jordanien

Name	Gründungs- jahr	Studierende 2001/02	Website
1. Amman Private University	1990	4.222 (2000/01)	www.amman.edu.jo
2. Philadelphia University	1991	6.290	www.philadelphia.edu.jo
3. Al Isra' University	1991	2.475 (2000/01)	www.isra.edu.jo
4. Applied University of Science	1991	6.860	www.asu.edu.jo
5. Al Zaytoonah University	1993	3.546 (2000/01)	www.alzaytoonah.edu.jo
6. Petra University (University of Women)	1991	2.026 (2000/01)	www.university-of-petra.com
7. Jerash Private University	1993	4.211	www.jerashun.edu.jo
8. Al Zarqa'a Private University	1994	4.500	www.zpu.edu.jo
9. Irbid Private University	1992	3.000	/
10. Princess Somaya University for Technology	1991	1023 (2000/01)	www.psut.edu.jo
11. College of Educational Sciences	1996	589 (2000/01)	/
12. Jordan Academy for Music	1992	459 (2000/01)	www.jam.edu.jo
13. Amman Arab University for Graduate Studies	k. A.	k. A.	www.aau.edu.jo

Quelle: Arafat 2001b (Studierendenzahlen 2000/01) und die Homepages einzelner Universitäten (Studierendenzahlen 2001/02)

Anhang 3: Linkliste Jordanien

Portale für den Zugang Ministerien und Behörden

http://www.nis.jo/En/government/english_struc.html

<http://www.gksoft.com/govt/en/jo.html>

Staatliche Universitäten

University of Jordan

www.ju.edu.jo

Yarmouk University

www.yu.edu.jo/main.htm

Mu 'tah University Karak

www.mutah.edu.jo

Hashemite University

www.hu.edu.jo

Al Al Bayt University

www.aabu.edu.jo

Jordan University of Science and Technology JUST

www.amman.edu.jo

Amman University College for Technical Engineering ???

www.bau.edu.jo

Al - Balqa Applied University, Salt

www.bau.edu.jo

Al-Hussein Bin Talal University

www.ahu.edu.jo

Universitätsverbände

Association of Arab Universities

www.aaru.edu.jo

Association of Arab Private Universities

www.aapihe.edu.jo/jo_uni.htm

Anhang 4: Bildungsausländer–Studierende aus Jordanien in Deutschland

Fächergruppen/ Studienbereiche	Erststudium			Weiterführendes Studium			Promotionsstudium		
	WS 2001/02	WS 1999/00	%-Ver- änderung	WS 2001/02	WS 1999/00	%-Ver- änderung	WS 2001/02	WS 1999/00	%-Ver- änderung
Ingenieurwissenschaften	219	277	-21	27	24	13	23	20	15
Architektur, Innenarchitektur	18	23	-	-	-	-	1	4	-
Bauingenieurwesen	19	32	-	3	5	-	2	1	-
Bergbau, Hüttenwesen	5	6	-	-	-	-	-	-	-
Elektrotechnik	96	114	-	7	6	-	5	5	-
Ingenieurwesen allgemein	9	12	-	3	1	-	3	1	-
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	64	85	-	10	11	-	11	9	-
Raumplanung	-	-	-	3	1	-	1	-	-
Verkehrstechnik, Nautik	6	5	-	1	-	-	-	-	-
Vermessungswesen	2	0	-	-	-	-	-	-	-
Humanmedizin	167	174	-4	4	4	0	10	4	150
Humanmedizin	140	138	-	1	2	-	5	4	-
Zahnmedizin	27	36	-	3	2	-	5	-	-
Mathematik, Naturwissenschaften	120	127	-6	22	15	47	52	40	30
Biologie	14	9	-	1	1	-	3	6	-
Chemie	7	12	-	3	2	-	32	14	-
Geographie	1	1	-	-	-	-	-	1	-
Geowissenschaften (ohne Geographie)	4	4	-	3	2	-	9	11	-
Informatik	71	70	-	11	8	-	-	-	-
Mathematik	3	5	-	1	-	-	1	2	-
Pharmazie	16	21	-	1	-	-	1	2	-
Physik, Astronomie	4	5	-	2	2	-	6	4	-
Rechts-, Wirtschafts und Sozialwissenschaften	66	78	-15	14	17	-18	6	3	100
Politikwissenschaften	13	16	-	2	3	-	4	2	-
Rechtswissenschaften	6	5	-	2	4	-	1	-	-
Sozialwesen	-	4	-	1	-	-	-	-	-
Sozialwissenschaften	3	5	-	-	-	-	1	1	-
Verwaltungswissenschaften	3	3	-	-	-	-	-	-	-
Wirtschafts- u. Gesellschaftslehre allg.	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen	13	14	-	3	4	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	26	30	-	6	6	-	-	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	48	44	9	12	11	9	18	13	38
Allg. u. vergl. Literatur- u. Sprachwissenschaften	3	3	-	-	-	-	-	-	-
Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Anglistik, Amerikanistik	3	6	-	3	6	-	-	-	-
Bibliothekswesen, Dokumentation, Publizistik	5	5	-	-	-	-	1	-	-
Erziehungswissenschaften	7	6	-	1	-	-	3	2	-
Germanistik	14	12	-	5	3	-	2	2	-
Geschichte	4	5	-	-	-	-	2	3	-
Kath. Theologie	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kulturwissenschaften i.e.S.	-	-	-	-	-	-	2	1	-
Philosophie	-	1	-	1	1	-	-	-	-
Psychologie	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Romanistik	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonderpädagogik	1	-	-	-	-	-	1	1	-
Agrar-, Forst und Ernährungswiss.	8	10	-20	4	1	300	12	5	140
Agrarwiss., Lebensmittel- u. Getränketechn.	8	7	-	4	1	-	11	5	-
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	-	3	-	-	-	-	-	-	-
Landespflege, Umweltgestaltung	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Sport	5	5	0	-	1	-100	3	2	50
Veterinärmedizin	-	1	-100	-	-	-	1	-	100
Kunst, Kunstwissenschaften	3	1	200	-	-	-	-	-	-
Darst. Kunst, Film, TV, Theaterwiss.	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Musik, Musikwissenschaften	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	1	2	-50	-	-	-	-	-	-
Bildungsausländer-Studierende insgesamt	637	719	-11	83	73	14	125	87	44

Quelle: Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Anhang 5:

Vollzeitstudierende aus Jordanien in Großbritannien 2001/02

Subject Group	Subject of Study	Under-graduate	Post-graduate	Total
(1) Medicine & dentistry	(A1) Pre-clinical medicine	3	0	3
	(A2) Pre-clinical dentistry	1	1	2
	(A3) Clinical medicine	8	12	20
	(A4) Clinical dentistry	0	25	25
(1) Medicine & dentistry Total		12	38	50
(2) Subjects allied to medicine	(B1) Anatomy & Physiology	1	1	2
	(B3) Pharmacy	1	9	10
	(B4) Nutrition	1	1	2
	(B5) Ophthalmics	1	0	1
	(B6) Audiology	0	1	1
	(B7) Nursing	0	6	6
	(B8) Medical technology	1	0	1
	(B9) Other medical subjects	1	5	6
	(2) Subjects allied to medicine Total		6	23
(3) Biological sciences	(C1) Biology	1	6	7
	(C4) Genetics	3	2	5
	(C7) Biochemistry	1	0	1
	(C8) Psychology (not solely as social science)	1	1	2
	(C9) Other biological sciences	0	1	1
(3) Biological sciences Total		6	10	16
(5) Agriculture & related subjects	(D2) Agriculture	0	1	1
	(D4) Food science	2	2	4
(5) Agriculture & related subjects Total		2	3	5
(6) Physical sciences	(F1) Chemistry	0	7	7
	(F3) Physics	0	1	1
	(F4) Archaeology as a physical science	0	3	3
	(F6) Geology	0	1	1
	(F8) Geography studies as a science	0	2	2
	(F9) Environmental science & other physical sciences	1	0	1
(6) Physical sciences Total		1	14	15
(7) Mathematical sciences	(G1) Mathematics	0	2	2
	(G4) Statistics	0	1	1
(7) Mathematical sciences Total		0	3	3
(8) Computer science	(G5) Computing science	22	34	56
(8) Computer science Total		22	34	56
(9) Engineering & technology	(H1) General engineering	5	6	11
	(H2) Civil engineering	8	7	15
	(H3) Mechanical engineering	12	7	19
	(H4) Aeronautical engineering	1	1	2
	(H5) Electrical engineering	2	4	6
	(H6) Electronic engineering	41	8	49
	(H7) Production engineering	3	7	10
	(H8) Chemical engineering	1	4	5
	(HZ) Balanced combinations within engineering & technology	1	0	1
	(J1) Minerals technology	0	6	6
	(J6) Maritime technology	1	0	1
(J9) Other technologies	0	1	1	
(9) Engineering & technology Total		75	51	126

Vollzeitstudierende aus Jordanien in Großbritannien 2001/02 - Fortsetzung

Subject Group	Subject of Study	Under-graduate	Post-graduate	Total
(A) Architecture, building & planning	(K1) Architecture	6	2	8
	(K2) Building	0	3	3
	(K4) Town & country planning	0	6	6
	(K9) Other architectural studies	0	3	3
(A) Architecture, building & planning Total		6	14	20
(B) Social, economic & political studies	(L1) Economics	5	10	15
	(L3) Sociology	4	2	6
	(L4) Social policy & administration	0	1	1
	(L5) Social work	0	1	1
	(L6) Anthropology	0	1	1
	(L7) Psychology (without significant element of biological science)	1	0	1
	(L8) Geography (unless solely as a physical science)	0	2	2
	(LZ) Balanced combinations within social, economic & political studies (excl. law)	2	0	2
	(M1) Politics	7	8	15
(M9) Other social studies	0	4	4	
(B) Social, economic & political studies Total		19	29	48
(C) Law	(M3) Law	6	56	62
(C) Law Total		6	56	62
(D) Business & administrative studies	(N1) Business & management studies	29	72	101
	(N3) Financial management	2	20	22
	(N4) Accountancy	3	18	21
	(N5) Marketing & market research	4	14	18
	(N7) Catering & institutional management	6	4	10
	(NZ) Balanced combinations within business & administrative studies	1	4	5
(D) Business & administrative studies Total		45	132	177
(E) Librarianship & information science	(P1) Librarianship	0	1	1
	(P2) Information science	0	1	1
	(P3) Communication studies	1	0	1
	(P4) Media studies	3	2	5
	(P6) Journalism	1	2	3
(E) Librarianship & information science Total		5	6	11
(F) Languages	(Q1) Linguistics	0	5	5
	(Q2) Comparative literature	0	1	1
	(Q3) English	4	5	9
	(Q9) Other ancient languages & related studies	0	2	2
	(QZ) Balanced combinations within languages	1	1	2
	(R1) French language, literature & culture	1	0	1
	(T6) Modern Middle Eastern languages, literature & culture	1	9	10
	(T9) Other or unspecified modern languages	0	1	1
(F) Languages Total		7	24	31

Vollzeitstudierende aus Jordanien in Großbritannien 2001/02 - Fortsetzung

Subject Group	Subject of Study	Under-graduate	Post-graduate	Total
Humanities	(V4) History of art	0	1	1
	(V6) Archaeology	0	1	1
	(V8) Theology & religious studies	0	1	1
(G) Humanities Total		0	3	3
Creative arts & design	(W2) Design studies	11	1	12
	(W3) Music	1	1	2
	(W4) Drama	2	1	3
	(W9) Art & design other	1	1	2
(H) Creative arts & design Total		15	4	19
(I) Education	(X1) Teacher training	0	1	1
	(X3) Academic studies in education	0	10	10
	(X5) Techniques in teaching adults	0	2	2
	(X8) Management & organisation of education	0	1	1
(I) Education Total		0	14	14
(J) Combined/Invalid code supplied	(Y1) Combined or general science	2	1	3
	(Y2) Combined or general social science	2	0	2
	(Y3) Combined or general arts	1	0	1
	(Y4) Other combined or general courses/modular courses	3	0	3
	(YZ) Balanced combinations across different subject areas	17	9	26
(J) Combined/Invalid code supplied Total		25	10	35
Grand Total		252	468	720

Source: Higher Education Statistics Agency (HESA), Student Record July 2002

Anhang 6: Hochschulkooperationen mit Deutschland

Deutsche Hochschule	Partnerhochschule in Jordanien	Sachgebiete	Kooperationsform	Gegenstände der Kooperation
FH Amberg-Weiden	The University of Jordan	Ingenieurwissenschaften, Umwelttechnik	Absichtserklärung	Austausch von Forschenden, Lehrenden und Studierenden
TU Braunschweig	The University of Jordan	Abfallwirtschaft, Ökologie	Institutskooperation informell	Zusammenarbeit in Forschung und Lehre; Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen; Austausch von Forschenden, Lehrenden, wissenschaftlichem Nachwuchs und Literatur; gemeinsame Publikationen und Studienprogramme; Zusammenarbeit in Fragen der institutionellen Entwicklung
HS Bremen	Yarmouk University	Wirtschaftswissenschaft	Vertrag (1989)	Austausch von Studierenden; Zusammenarbeit in sonstigen Bereichen
U Hohenheim	The University of Jordan	Agrarwissenschaft, Pflanzenanbau	Fakultätskooperation informell	Austausch von Forschenden und Lehrenden; Gemeinsame Publikationen; Zusammenarbeit in der Forschung
U Oldenburg	The University of Jordan	Pädagogik, Sonderpädagogik	Fachbereichsvereinbarung (2000)	Austausch von Studierenden; Zusammenarbeit in sonstigen Bereichen
FH Pforzheim	The University of Jordan	Betriebswirtschaftslehre, Management	Vertrag (1996)	Austausch von Lehrenden und Studierenden
U Tübingen	Yarmouk University	Sozialwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften	Vertrag (1984)	Austausch von Studierenden
U Ulm	The University of Jordan	Humanmedizin, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften	Vertrag (1989)	Zusammenarbeit in der Forschung; Austausch von Forschenden, wissenschaftlichem Nachwuchs und Literatur; gemeinsame Publikationen
U Ulm	The Royal Scientific Society	Physik	Vertrag (1989)	Zusammenarbeit in der Forschung; Austausch von Forschenden und Literatur

Quelle: Datenbank „Hochschulkompass“ der HRK (<http://www.hochschulkompass.hrk.de/>) (Stand August 2003)